# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Sambia

## Satt trotz Dürre

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | [Sambia ist ein Binnenland im südlichen Afrika. Benannt wurde es nach dem fast 2.500 km lan­gen Fluss Sambesi,](http://de.wikipedia.org/wiki/Tansania#Geographie) der die natürliche Grenze zu Namibia, Botswana und Simbabwe bildet. Nach dem Ende der britischen Kolonialzeit hat sich das Land zu einer Demokratie entwickelt und gilt politisch als stabil. Mehr als 70 verschiedene Ethnien leben hier. |
| **Folie 3** | Sambia verfügt über die drittgrößten Kupfervorkommen der Welt. Vor allem der Abbau des Edelmetalls trug maßgeblich zum hohen Wirtschaftswachstum der letzten Jahre bei. Doch von den Gewinnen profitieren in erster Linie ausländische Investoren. Bei der lokalen Bevölkerung kommt wenig davon an. In ländlichen Gebieten leben sechs von zehn Menschen von weniger als einem US-Dollar pro Tag. |
| **Folie 4** | Für den Bau des Kariba-Stausees, einem der größten der Erde, siedelte die Regierung Ende der 1950er Jahre zehntausende Menschen im Bezirk Sinazongwe um. Die neue Heimat der Umgesiedelten, hügeliges Land im trockenen und heißen Gwembe-Tal, ist jedoch weit weniger fruchtbar und wirft keine ausreichenden Erträge ab. Der Klimawandel verschärft die Situation zusätzlich. Da viele Familien ihre Felder nicht bewässern können, ist Mangel­ernäh­rung in der Region weit verbreitet, vor allem bei Frauen und Kindern. |
| **Folie 5** | Bis vor drei Jahren galt das auch für Familie Hanzala. Die Kinder waren oft ausgezehrt und kraftlos. Die Erträge aus der Landwirt­schaft reichten einfach nicht aus. „Am schlimmsten war es, die Kinder nicht satt zu bekom­men“, sagt Mutter Never. „Wir haben Nächte lang wach gelegen und uns gefragt, woher wir das Essen für den nächsten Tag neh­men sollen.“ |
| **Folie 6** | Dann lernten die Eheleute die Mitarbeitenden der Kaluli Development Foundation (KDF) kennen. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt treibt im Bezirk nachhaltige Landwirtschaft und Res­sour­censchutz voran. Das aktuelle Projekt will so die Lebensumstände von rund 1.200 Klein­bau­ernfamilien verbessern. Sie erhalten unter anderem Schulungen zum Anbau von Getreide und Gemüse, zur Bodenverbesserung durch Kompost sowie zur Viehhaltung. Außerdem werden sie bei der Vermehrung von Saatgut sowie bei der Bewässerung unterstützt. |
| **Folie 7** | Obwohl der ersehnte Regen nach wie vor auf sich warten lässt, ist Jackson Hanzala inzwischen guter Dinge: „Wir essen drei bis vier Mal am Tag – viel Gemüse, oft Fisch, manchmal auch Fleisch“, sagt der Kleinbauer aus dem Dorf Siabunkululu. |
| **Folie 8** | Mit lautem Schnalzen treibt er zwei kräftige Ochsen an, die ruckelnd einen Pflug durch die feuchte Erde ziehen. Der Kleinbauer will auf seinem Stück Land Tomaten, Okra und Boh­nen pflanzen. Zufrieden stapft er in seinen großen Gummistiefeln hinter dem Gespann her. |
| **Folie 9** | „Den Mais haben wir schon vor einigen Wochen gesät.“ Jackson Hanzala zeigt auf die hüfthohen Pflanzen im Nebenfeld, bei denen sich bereits die Kolben im grünen Blattwerk ausgebildet haben. Bohnen und Kürbisblätter ranken an den Stängeln empor. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 10** | Seitdem Jackson Hanzala und seine Frau Never von KDF mit Saatgut und Know-how ausgestattet wurden, müssen sie für sich und ihre sieben Kinder keinen Hunger mehr fürchten. |
| **Folie 11** | Die Eheleute haben in den vergangenen Monaten viele Ratschläge ausprobiert. So haben sie zum Beispiel kleine Mulden von der Größe einer Salatschüssel in ihr Feld gegraben und sie anschließend gewässert. Sie wollen hier Kohlsetzlinge pflanzen. Die Vertiefungen verhin­dern, dass Wasser abfließt und die Nährstoffe aus dem Kompost verloren gehen. „Wir brauchen jetzt nur noch halb so viel Wasser wie vorher“, erklärt Never Hanzala. |
| **Folie 12** | Da es seit Ewigkeiten nicht mehr geregnet hat und Flussläufe und Bäche aus­getrocknet sind, hat Jackson Hanzala einige mannstiefe Löcher gegraben, die bis zum Grundwasser hinabreichen. „Das war harte Arbeit“, erinnert er sich. Um die Löcher herum hat er dichtes Buschwerk gepflanzt, das für Schatten und ein feuchtes Mikroklima sorgt. Im Gegensatz zu den Wasserlöchern anderer Bauern sind sie deshalb nicht ausgetrocknet. |
| **Folie 13** | Früher mussten Never und Jackson Hanzala das Wasser mühsam mit einem alten Kanister aus einem Wasserloch schöpfen und es anschließend über den Pflanzen verteilen. Das dauerte einen halben Tag und ging nur mit Hilfe der Kinder. Mit einem von KDF vermittelten Kredit konnten sie sich nun eine Tretpumpe kaufen. „Für die Bewässerung brauchen wir jetzt nur noch eine gute Stunde“, erklärt Never Hanzala und tritt in die Pedale. |
| **Folie 14** | Die 39-Jährige blickt zuversichtlich in die Zukunft: „Wir essen gut, sind gesund, haben Geld für die Schulgebühren sowie Erspartes für Notfälle.“ |
| **Folie 15** | Inzwischen kocht Never Hanzala nicht nur täglich einen Topf Nshima. Der Maisbrei ist das wichtigste Grundnahrungsmittel in Sambia. Sie kann ihren Kindern auch regelmäßig Milch zu trinken geben. Die stammt von den Kühen, die sich die Eheleute vom Verkauf der Überschüsse aus der Landwirtschaft leisten konnten. |
| **Folie 16** | KDF hat ganz in der Nähe ein Wasserbecken aus Beton errichtet, wo die Tiere von Parasiten befreit werden. Seitdem sind sie gesund und geben viel mehr Milch. |
| **Folie 17** | Jackson Hanzala sagt: „Bevor die Mitarbeitenden der Hilfsorganisation in unser Dorf kamen, hat sich niemand um uns geschert.“ Jetzt erzielt er so gute Einkünfte, dass er sich bald vielleicht sogar einen Kleintransporter leisten kann. „Damit könnte ich Mais und Gemüse zum Markt fahren.“ |
| **Folie 18** | Beim Abschied erzählt er, dass sein Nachname Hanzala Hunger bedeutet. Früher konnte er die ständigen Witze darüber nicht leiden. Heute mag er den Namen sehr, besonders in Kom­­bi­nation mit dem Vornamen seiner Frau: Never – niemals. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/sambia-duerre

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl, Franziska Reich

**Text** Klaus Sieg

**Fotos** Jörg Böthling

**Gestaltung** Thomas Knödl